

Die Hoffnung wächst

Von Michael Baar

dkon: Lage hat sich seit Insolvenz-Anmeldung stabilisiert

Lengerich. Dr. Norbert Küpper ist zuversichtlich. „Die Verhandlungen laufen gut“, sagt er. Der Betrieb auch. Eine vernünftige operative Leitung und eine zufrieden stellende Auftragslage bescheinigt er der Firma dkon. Keine Selbstverständlichkeit. Der Rechtsanwalt ist vorläufiger Insolvenzverwalter des Unternehmens. „Unser Ziel ist eine Auffanglösung“, erklärt er gestern auf Nachfrage der Westfälischen Nachrichten.

Deshalb ist er froh über die betrieblichen Aktivitäten. Über die Weihnachtstage und

den Jahreswechsel hinweg sei es gar nicht so einfach gewesen, etwas für die Rettung des Lengericher Unternehmens zu tun. Viele Gesprächspartner seien nicht zu erreichen gewesen. Das habe sich in dieser Woche gebessert.

115 Beschäftigte haben am 25. November, dem Tag der Insolvenzanmeldung, auf der Lohnliste gestanden. Dass alle Arbeitsplätze gehalten werden, hält Norbert Küpper nicht für möglich. „Es wird einen geringfügigen Arbeitsplatz-Abbau geben“, erklärt er

im Gespräch. Dass das auch notwendig sei, daraus macht er auf Nachfrage kein Hehl.

„Es wird einen geringfügigen Arbeitsplatz-Abbau geben“

Rechtsanwalt Dr. Norbert Küpper

Für die Arbeitnehmer sei es im Moment eine unruhige Zeit. Entscheide das Gericht noch im Januar über den In-

solvenzantrag, könnten die Beschäftigten für die davor liegenden drei Monate Insolvenzgeld erhalten. Das wären dann Dezember, November und Oktober. Würde das Gericht am 1. Februar entscheiden, fiel der Oktober weg, würde der Januar mit berücksichtigt.

Wer bis zum 15. Januar kündigt, erhalte Insolvenzgeld für die Zeit zwischen 15. Oktober und 15. Januar. Der Rechtsanwalt geht davon aus, „dass die meisten Mitarbeiter dabei bleiben wollen“. Sein Bestre-

ben laufe ganz klar dahin, dass noch in diesem Monat eine Entscheidung über den Insolvenzantrag getroffen werde.

„Der Betrieb ist stabilisiert“, fast er die zurückliegenden Wochen seit dem 25. November zusammen. Auf der Baustelle an der Johannemanns Straße werde der Rohbau winterfest gemacht. Darauf habe er sich mit einem beteiligten Geldinstitut verständigt. Vorrang hätten aber, das wird Norbert Küpper nicht müde zu betonen, „die betrieblichen Aktivitäten“. Wem nutze ein Neubau, wenn keine Aufträge zu bearbeiten wären?